

LIEBE OHNE ANGST

L.O.A

LIEBE OHNE ANGST

Ich bin gebeten worden, bei einem Film mitzumachen, einem Film zum Thema AIDS. Ich habe einiges von dieser Krankheit gehört, gelesen, auch mal darüber geredet. Es gibt Statistiken, Zahlen, und ich weiß, dahinter verbergen sich Geschichten von Krankheit und Tod. Aber was hat das mit mir, mit mir ganz persönlich zu tun? Ich fühle mich nicht betroffen. Und vielen anderen geht es wohl ähnlich. Was soll man sagen? Da ist eine neue, eine gefährliche Krankheit, und wir müssen unser Verhalten ändern. Dann gäbe es schon wieder etwas zu lernen. Schon wieder Vorschriften und Beschränkungen. Vieles befolgen wir automatisch, weil es vernünftig ist. Aber was haben Vernunft und Sex miteinander zu tun? Wer will sich da schon reinreden lassen?

Hier kann Liebe beginnen. Hier kann man aber angemacht werden, sich anschleppen lassen für eine Nacht. Für mich wäre das nichts, ohne Liebe mit jemandem schlafen. Obwohl... Wenn man das Alleinsein nicht mehr aushält, und hier jemanden kennenlernt, der einem sehr gefällt, würde ich dann an AIDS denken.

„Hälst Du's für nötig Dich von AIDS zu schützen?

- Eigentlich nicht.
- Weshalb nicht? Hast Du keinen Freund, keine Freundin oder?
- Doch hab' ich.
- Aber weshalb meinst Du, Du müsstest Dich nicht schützen.
- Na, weil, weil meine Freundin normal ist.
- Du meinst wohl, Normale kann's nicht treffen?
- Was?
- Normale kann's nicht treffen?
- Doch. Aber meine Olle ist sauber wenigstens.
- Hab' einen festen Freund und da sehe keine, brauch' ich nicht, finde ich.
- Und bei Dir?
- Ebenfalls. Ja, na, und wenn, dann würde ich Kondomen nehmen oder was weiß ich, also ich nicht, sondern der Freund.
- Nee, für mich persönlich nicht.
- Warum nicht?
- Na ja, weiß Du, ich hab' nicht mehr viel Zeit, am Mittwoch ist Sense bei mir, da gehe ich rein in den Knast, und dann kommt das nicht mehr in Frage.
- Wenn man's richtig macht, habe ich eigentlich keine Angst davor.
- Was heißt für Dich „Wenn ich's richtig mache“?
- Treue oder Kondome benutzen.
- Für einige Leute ist's ein ganz schönes Risiko. Ich hab' damals auch anders gelebt aber heutzutage würde ich's, glaube ich, nicht mehr machen.
- Also, ich find's schon wichtig, dass man sich darüber unterhält, weil man ja nicht weiß, auch durch die ganzen Ausländer oder so, kommt ja eine ganze Menge hier rein.
- Wenn man eine feste Freundin hat, und genau weiß, mit wem man früher zusammen gewesen ist, dann ist doch kein Problem mehr. Also ich würde [nicht] sagen, dass AIDS für viele Menschen ein Problem ist bei uns, weil viele doch sich mehr oder weniger Kontrolle haben.

- Ja, nun, ich hab' ja jetzt mein festes Mädel. Ich werd' ja jetzt großer Vater und alles so. Also, ich muss schon sagen, ich brauche auch jetzt keine Kondome nehmen oder irgendwas, ich fühle ich mich eigentlich relativ sicherer.
- Und ein Seitensprung ist ausgeschlossen?
- Na, ja . So gut wie, sagt man mal so.
- Und wenn es so wäre, würdest Du dann ein Kondom nehmen?
- Nee, ich glaube auch nicht.
- Weil's totaler Quatsch ist.
- Und bei Dir?
- Ist mir auch egal, ist mir scheiß egal.
- Was ist Dir scheiß egal? Dass AIDS existiert oder...?
- Ja. Problem ist ... Das ist doch wohl ihr Problem, nicht meins.“

Wie viele angeblich gute Gründe wir vorschützen, um AIDS an den Rand des Bewusstseins zu drängen. AIDS, bilden wir uns ein, betrifft immer die anderen. Dabei wird die Krankheit übertragen durch Menschen, die aneinander lieben oder zumindest beim Lieben. Sicher, in einer stabilen, treuen Partnerschaft ist AIDS kein besonderes Thema. Was aber wenn eine Beziehung auseinander geht? Was wenn man auf Partnersuche ist? Dann gibt es dann doch ein Risiko. Leben und Liebe ohne Risiko, kann ich mir nicht vorstellen. Wo aber beginnt Leichtsinn?

Je mehr ich mich mit dem Thema beschäftige, desto weniger kann ich mich raushalten. Ich denke jetzt oft daran, wann ich mit wem geschlafen habe. Und mit wem hat der? Und mit wem der oder die? Das verunsichert ganz schön. Dabei waren wir uns einig, dass wir mit dem Film niemandem Angst machen wollen. Denn Angst schützt nicht wirklich.

DOZ. DR. A. SCHOLZ
LEITER DER HAUTABTEILUNG

„Hat der Patient nun überhaupt eine Möglichkeit auf diese, auf seine Krankheit Einfluss zu nehmen, ja, oder auf den Verlauf seiner Krankheit?

- Es ist neben der persönlichen Haltung und Einstellung des Patienten. gleichermaßen wichtig, dass er in einer regelmäßigen ärztlichen Kontrolle bleibt. Und dazu sind bei uns in der DDR, in jedem Bezirk sogenannte Beratungsstellen für AIDS eingerichtet worden. Und hier werden die Patienten einerseits, wenn sie dann als HIV-positiv erkannt worden sind, werden sie medizinisch beraten. Wenn es also zu einer Infektion kommt, dass sie sofort intensiv behandelt werden, damit diese Phase so kurz wie möglich ihr Immunsystem belastet. Auf der anderen Seite die Vielzahl der, der psychologisch sozialen Fragen, in die sie natürlich mit diesem Erlebnis ‚Ich bin HIV-positiv‘ geraten.
- Im Fall einer Unsicherheit, würden Sie empfehlen, dass man einen HIV-Test durchführt. Nun stellt sich bei mir so eine Art Scheu oder eine Hemmung ein, wenn ich direkt zu einem solchen Test gehen sollte. Also ich versuche's immer lieber indirekt über die Blutspende, weil ich doch Angst habe vor diesen intimen Fragen. Ich müsste mir eingestehen in diesem Moment, dass ich mit Partnern geschlafen habe, die ich im Grunde genommen nicht ausreichend kannte, um zu sagen „Weiß Du, wir kennen uns zu wenig, nimm Dir ein Kondom.“
- Wissen Sie, das ist im Grunde gerade der Weg, den wir nicht wollen. Denn wenn sie zur Blutspende gehen, was Sie machen sollen, was gut und richtig ist... Aber für uns Ärzte, und eigentlich sollten Sie das Vertrauen in uns Mediziner, haben, ist wichtig,

dass dieses Gespräch... Ist Ihre Angst wirklich berechtigt? Sind es Voreingenommenheiten, die sich zur einer Angst hochgeschaukelt haben? Dieses Gespräch verbinden wir immer, bevor wir ein HIV-Test durchführen lassen. Dazu muss ich Ihnen sagen, man möchte also einen Zeitraum von ungefähr sechs Wochen, muss das im Abstand sein, dass ein für sie unsicherer Verkehr mit einem Partner, bei dem Ihnen... der Ihnen nicht geheuer war vorliegt. Dann würden wir bereit sein natürlich diesen Test durchzuführen. Und um nochmal auf dieses, auch in der Presse immer wieder angesprochenen, Thema der Anonymität einzugehen, sie werden natürlich nie mit Namen und Adresse in diese Laboreinrichtung mit ihrem Blut geschickt, sondern es wird immer mit einem Code versehen und dann bei uns dann... damit wird die Identifikation des Blutes bei uns natürlich dann da sein kann.

- Ich habe den Eindruck, dass viele Jugendliche das Problem AIDS vor sich herschieben. Haben Sie die gleiche Erfahrung gemacht jetzt in Ihrer Praxis?
- Wir haben ja in den letzten zwei Jahren eine Vielzahl von Aufklärungsvorträgen in unserem eigenen Bereich gemacht und wir haben viele Diskussionen dazu gehabt und wir haben die Informationen über die Medien hierzu gehabt. Wir sehen ja die Erkrankung AIDS als ein, eine Form der Geschlechtskrankheiten an, weil es die wichtigste Übertragungsform hier bei uns ist. Und wir haben bei diesen Diskussionen und aus dem Verhalten oder dem Verlauf besser, der Erkrankung gesehen, dass in den letzten zwei Jahren doch Verhaltensänderungen sich ergeben haben.
- In positiver Hinsicht?
- In positiver Hinsicht. Die Leute sind vorsichtiger geworden oder sie haben, was wir auch dazu zahlen müssen, mehr Kondome angewandt. D. h., also der Gummischutz, der früher kaum noch angewandt worden ist, ist ganz sicher wieder angestiegen, im Gebrauch als Schutz vor Geschlechtskrankheiten. Und das ist eben auch für AIDS die wichtigste Information von uns: Geschlechtskrankheiten sind nur durch eine persönliche Verantwortung dem Partner gegenüber zu beeinflussen.“

AIDS ist eine Krankheit, von der wir uns selber schützen können. So ein bisschen Gummi darf doch nicht das Problem sein. Theoretisch ist mir das klar, aber in der Praxis? Es geht ja schon damit los, die Dinger zu kaufen.

„Bitte.

- Ich hätte gern eine Tüte Kaffe.
- Moccafix?
- Hmm, Moccafix.
- Außerdem?
- Ich hätte gern Kondome gekauft.
- Und welche hätten sie da gerne?
- Welche Sorten gibt's denn überhaupt? Also, ich weiß das nicht.
- Na, ich zeige Ihnen mal.
- So, Mondos Feucht, Gold, Luxus und Perfekt oder Spezial, so.
- Was ist jetzt der Unterschied zwischen denen?
- Die sind feuchter und die sind trockener.
- Ach so. Und wie viele Stücke sind in so einer Packung?
- Das ist ein dreier Packung und das ist ein einzelner.
- Und die Preislage?
- 2 Mark und der 1,65 Mark.
- Na, das ist bloß eine. Na dann hätte ich davon gerne zwei.
- Ja.“

Wenn man miteinander schlafen will, da gibt es so ein Moment, in dem man sich entscheidet, ob man noch sicher geht oder nicht. Wenn man den Augenblick verpasst, den Mund hält, weil man Angst hat, die schöne Stimmung zu zerstören, ist es vielleicht schon passiert. Dabei gehört doch gar nicht zu viel Mut dazu, sondern nur ein bisschen Vertrauen dem anderen zu sagen: „Du, gerade weil ich Dich liebe, wollen wir vorsichtig sein.“ Jedenfalls ist das besser als die Unsicherheit und die Selbstvorwürfe hinterher. Oder gilt noch immer „Liebe macht blind“?

„ Ich will mich jetzt mal vorstellen, damit ihr wisst, mit wem ihr's zu tun habt.

- Also, ich heiße Udo Zobel, arbeite im AIDS-Gesprächskreis der Arbeitsgemeinschaft Courage mit. Dieser AIDS-Gesprächskreis existiert seit 1987, und hat sich damals eigentlich gegründet, mit der Zielsetzung, dass wir vorwiegend Beratung und Betreuung durchführen, von Betroffenen, und dass wir im Bereich Prävention arbeiten, d. h also Vorbeugung durch Vorträge, durch informative Veranstaltung, durch Faltblattaktionen. Ich habe mir also die Vortragstätigkeit vorgenommen, mit Leuten ins Gespräch zu kommen. Ja, auch mal über das Für und Wider von gewissen Sachen zu sprechen. Stichpunktartig haben alle davon schon was gehört. Jeder meint alles zu wissen. Und wenn man eigentlich ein bisschen konkreter nachfragt, dann werden wir mal sehen wie viel Ängste, wie viel Berührungsängste, wie viel Verklemmung in uns noch sind. Wir wissen also die Übertragungswege ja genau. Das passiert vorwiegend bei drei Techniken: der Anal- und der Vaginalverkehr, ja, und dann noch der Oralverkehr, also Mundverkehr.
- Durch homosexuellen Verkehr.
- Wieso sind die besonders gefährdet? Du sagst, durch homosexuellen Verkehr?
- Ja, weil, weil sie doch im Prinzip die Überträger sind. Sie sind im Prinzip die Überträger.
- Die Überträger, ja.
- Ja, wie soll man zu sagen, sie stecken sich selber an und können es auch weiter [hinfert] tragen. Das können natürlich Frauen auch.
- Was? Du kannst dich immer anstecken bei irgendjemandem und kannst es übertragen. Schieb das noch nicht immer alles auf die Schwulen und so: „die haben ja die Schuld.“ Haben sie nicht. Ihr könnt nicht sagen „Die sind homosexuell, ih, die sind schwul, die haben AIDS erfunden“, haben sie nicht.
- Also dem Virus ist es also, ich sag's ja wirklich, vollkommen egal, wer da ist. Ob Mann, ob Frau, ob Kind. Hauptsache 'er findet die Bedingungen, die vorhanden sein müssen, um sich zu infizieren. D. h also, es muss infizierte Körperflüssigkeiten mit Blut in Kontakt kommen. Safer Sex, sicherer Sex, heißt also dass wir kein ungeschützten Vaginal-, Anal- oder Oralverkehr machen. Und da ist wieder ein ganz altes Mittel, ganz alt nicht, aber ein Mittel wieder modern geworden. Ja, wie heißt es? Kondom, Präservativ, Gummi-Fuffzcher, ja, ach, was weiß ich, es gibt Namen dafür. Wir alle kennen das Ding, wir haben's mal auch aufgeblasen oder mit Wasser gefüllt. Wir haben die Leute damit geärgert. Wo kam das nicht vor? Aber wenn es mal darum geht wie das Ding praktisch aufzuwenden ist, wobei wir es ja heute nicht praktisch üben wollen. Ich hab' hier ein paar Kondome mit. Ich will mal ein paar austeilten. Ja, komm mal, nimmst Du ein, Du bekommst auch noch ein. Bitte. Oder hier, euch hinten. Komm.
- Sind sie [...]?
- Wer von euch traut sich denn mal zu zu zeigen, wie man das Ding richtig anwendet?

Dann zeigt doch mal, roll doch mal das Ding auf und zeige, nimm einen Finger oder was, zeige mal.

- Also...
- Guck mal hin, ob er's richtig macht. Also, ich würde sagen, sowie er ... passiert eine ganz große Gefahr. Dass er undicht wird, ja?
- Meiner Ansicht nach, muss da irgendwie ein bisschen Luft drin sein in dem Kumpel, wa?
- In dem Kumpel!
- Also, ich meine, wenn man sich mal ganz logisch anguckt, das Gerät. Wir haben doch hier vorne so ein Knallreck.
- Wie heißt das?
- Weiß ich nicht.
- Reservoir.
- Ja, genau! Das ist wie so'n ...
- ...Auffangbehälter.
- Genau! Ja, und wenn man sich das zu straff aufzieht, da kann ja die Ladung nicht raus. Weil ich meine, da ist ja irgendwie... Entweder reißt Du das Ding weg oder... Ich meine .. Nee, aber wie gesagt... War das jetzt Quatsch?
- Das muss da, das muss da, wie gesagt, ein bisschen Spiel haben, nehme ich an.
- Ich habe da ein paar Bilder mitgebracht, da können wir uns das jetzt mal ganz *high-life* angucken. Ja, ich stelle mich wirklich mal hin. Also, wie gesagt... Könnt ihr nochmal? Können wir nochmal?.. Dass wir dann vielleicht dazu kommen. Und zwar, wichtig ist, dass das Glied wirklich steif ist, erigiert ist, ja, wie das... Deutsch... Dann kann man's natürlich erst drauf ziehen und hier, ihr seht schon, richtig vorne muss zugeschoben werden, es darf also keine Luftblase drin sein. Also vorne zu drücken, mit zwei, manche hält's mit dem Faust, manche hält's mal so, wie man es sich traut. Und dann vor allem Ding drüberrollen, das hast Du richtig gesagt, und zwar straff drüberrollen.
- Es wird dann oft gesagt, also, man soll in dieser Art der Verhütung ins sexuelle Vorspiel miteinbeziehen, aber, also entweder würde ich da, ich weiß nicht, jetzt, aus Unsicherheit, ich würde da eher lachen oder so. Ich kann mir es einfach nicht vorstellen, wie man das machen soll, dass eben so... vor allen Dingen, das muss ja auch irgendwo... geübte Handgriffe müssen das irgendwo sein.
- Das ist wahr, das.
- Die Erregung erhält sich ja nicht also ständig, wenn ich praktisch jetzt mal aufreiße, und dann ist es alles zu spät nachher.
- Also Übung macht der Meister.
- Na und, wie soll man üben? Zuhause vor dem Spiegel oder?
- Hilft nun mal nicht. Muss man sich ein bisschen Mühe geben oder Phantasie walten lassen oder was weiß ich was, in dem Sinne, ja?
- Na. Die müsstest du umsonst kriegen, finde ich, finde ich. Es ist meine Meinung, ich meine, können andere anders darüber denken.
- Ja, das ist ja jetzt ein anderes Problem; es geht ja darum, ob Leute es nehmen oder nicht.
- Ja, das stimmt, aber guck mal, du musst ja mal davon ausgehen: Jetzt hast du vielleicht nicht so viel Kohle, jetzt sollst du davon deine letzte Mark oder vielleicht zehn Schrippen davon kaufen... also, jetzt sei mal nicht sauer, du..
- Nee, wenn ich jetzt jemanden kennenlernen, und mit dem mich unterhalten und so, dann sag mir... Ich meine, es könnte ja sein, nicht wahr, und wenn man dann aber hindenkt, auf dieses Thema mal, irgendwann lernt man sich doch mehr kennen und so... Es wird abgelehnt, dieses Thema, total. Abgelehnt, darüber überhaupt zu

sprechen. „Ach, bist Du denn blöd oder was?“ Das ist die Antwort, die ich erhalte, ja? Oder „Das ist doch kein Thema. Entweder Du willst nun heute oder, wie spät haben wir?“ Oder gar nicht, ja? So ungefähr.

- Man kommt sich vielleicht vor einem Mädel ein bisschen doof vor. Ohne Worte, wa? Ich meine, jetzt sagt das Mädel: „Hat der ein Rad ab, oder was?“ Man weiß ja nicht, wie das Mädel eben darüber denkt, wa? Wenn das Mädel sagt „Pass auf, ich wollte es lieber mit einem Kondom machen“ oder was, na, gut, machen wir mit einem Kondom. Aber man schämt sich, also beide Partner, würde ich sagen, schämen sich davor. Na? Mal das in Erwägung zu ziehen, ja.
- Ja, man hat auch so seine Erfahrung gesammelt, na? So, na ja, da war das alles noch gar nicht mit AIDS. Und da habe ich von Hause aus, also ich hab' keine Pille genommen und pi pa po. Und ich sehe auch nicht ein, warum die Frauen immer her halten soll: „Und Du hast ja, und Du kannst ja rechnen, und Du machst ja.“ Ich habe ja gesagt: „Pass auf, Atze Peng. Du nimmst jetzt hier so ein Ding, ansonsten läuft gar nichts, so, weißt Du? Und der hat es genommen und es ging und ansonsten ... So, weißt Du? Da verstehst du nicht, warum ihr euch das nicht traut, also. Hat das was mit eurem Selbstbewusstsein zu tun oder fühlt ihr euch da irgendwo, also, weiß ich nicht. Ja, wahrscheinlich bin ich falsch erzogen; ich weiß auch nicht?“
- Und wenn Du dann in der Beziehung ein bisschen locker erzogen bist, dann kostest es dich jetzt, sag ich mal, ein Lächeln, darüber zu reden und zu sagen „Pass auf, Atze, so oder so“, ja? Andere dagegen, die tun sich da wieder schwer, ja? Die würden vielleicht gerne fragen, aber denken na ja, der lacht sie aus, oder dergleichen, und dann fragen sie gar nicht erst und halten die Sache zurück, ja?
- Man kann ja den Spieß auch noch umdrehen. Wenn zum Beispiel, zum Beispiel, Du zu einem Typ sagst, also wenn Du, zum Beispiel so mit mir als ich sechzehn, siebzehn war gesagt hätt' st: „Atze, entweder nimmst du so ein Ding...“ Ich glaube, dann wäre ich die nächsten Jahre erst mal dermaßen verschüchtert gewesen. Ich hätt' mich gar nicht mehr getraut, ja?
- Ich möchte nicht so werden wie meine Eltern. Wenn ich mal Kinder habe, ich mache das anders, und dass musstet ihr doch aber jetzt anfangen, indem Du mit Deiner Partnerin schon anfängst zu ändern.
- Vor allem haben wir bei AIDS bei dieser Krankheit, doch eine Möglichkeit die durch unsere eigene Initiative auch zu verhindern. Da hast Du bei...
- ...
- Nee.
- ...
- Aber nicht in dem Masse wie gerade bei AIDS.“

Wir müssen über die emotionale Seite von Sexualität reden, und über sexuelle Verantwortung. Es geht darum, einem anderen Menschen nah zu sein, beiden Seiten zu erlauben, sich zu behaupten und Kompromisse zu schließen. All das muss man erst lernen.

Es war schwer einen Infizierten zu finden, der bereit ist, vor der Kamera über sich zu sprechen. Denn zu viele unter uns lehnen aus Unwissenheit und Intoleranz infizierte Menschen ab. Ein trauriges Kapitel unserer Recherchen. Auch ich war anfangs gehemmt, hatte Angst ihn durch meine Fragen zu verletzen.

„Du hast erzählt, dass Du seit Oktober im vergangenen Jahr infiziert bist. Wie war damals für Dich?

- Also, erstens, bei jedem sicherlich, so wie er veranlagt ist, ist ein Schock da, ja? Aber klar, mehr kannst Du da auch erst mal auch nicht fassen, ja? Ich möchte meinen, wer da vielleicht noch ein bisschen sensibel ist, der ja, der würde sich doch noch eher was antun, ja?
- Mm...
- Und man hatte selbstmörderische Gedanken gehabt, ja? Und ein paar Tage später, hat mich dann eine Grippe eingeholt.
- Eine Grippe?
- Ja, eine Grippe doch. Da hast du da auch alleine da gesessen, ja, war auch keiner da und da hast du dann innerlich mit dir gekämpft, ja? Dass es nun zu Ende sein könnte, das Leben. Ich habe natürlich auch meine Ängste, meine Sehnsüchte und alles. Aber ich sage immer noch „Du lebst noch, Du bist jetzt infiziert – ist zwar schlimm genug. und hoffst jetzt eigentlich noch auf die Medizin. Das ist eigentlich die größte Hoffnung, die jetzt erst mal besteht - und die Hoffnung kann man jetzt noch nicht in dem Moment haben, ja?
- Und weshalb hast Du Dich nicht vor Aids geschützt, also sprich, mit Kondom?
- Na ja, ich meine, ich hab' nun vieles gewusst darüber, über jetzt so Sachen, wie man sich schützen kann, aber das man nun ewig mit im Gedanken durch seinen Tag in dem Moment geht ja also... Wenn man jetzt vielleicht eine Beziehung anfängt, ja? Vielleicht wollte man auch einen heißen Tag erleben in dem Moment und hat daran nicht gedacht, ja? Und schon ist es passiert. Wobei ich das heute natürlich anders machen würde, nicht? Meinen Eltern habe ich's nicht gesagt, weil ich sie so sehen möchte, wie sie sind, ja? Und ich weiß genau, wenn ich das meinen Eltern sagen würden, die würden dann mit einem anderen Hintergedanken zu mir kommen, ja. So Mitleidigkeit, ja. Mm...
- [...] Ich bin noch so der Sohn für sie, und so soll es auch sein. Sie sollen's erst erfahren, wenn's eigentlich, wollen wir sagen, traurigerweise zu spät ist. Sicherlich würden sie da auch mit fertig werden, könnt' ich mir auch vorstellen. Aber, für meine Perspektive wäre's erst mal so das Beste.
- Meinst Du?
- Mm...
- Du kannst dir also nicht vorstellen, dass Deine Eltern vielleicht gute Partner wären, gerade in dieser Situation. Meine Mutter wäre's zum Beispiel für mich, ja?
- Ich habe einen sehr guten Partner, das ist mein Lebenspartner, und mit ihm kann ich wirklich offen über alles und so weiter sprechen. Und ich möchte auch sagen, also, ein Partner braucht man ja.
- Welches für und wider gab es eigentlich bei Dir, sich für diesen Film doch zu entscheiden, für dieses Interview?
- Ich möchte damit auch damit zum Ausdruck geben, dass diese Krankheit halt nicht jetzt so eine abartige ist. Sondern eine die da ist jetzt eben halt. Und die müssen wir versuchen, jetzt so zu bekämpfen, mit unseren jetzigen Mitteln, die wir jetzt zur Verfügung haben. Sei es jetzt zurzeit mit Schutz durch Kondome oder der richtigen Partnerwahl. Ich möchte sagen, dass ich eigentlich immer bis jetzt angestrebt habe: feste Beziehung und das würde ich eigentlich auch für andere Leute empfehlen, die vielleicht jetzt gerade auf der Suche sind nach einem Freund oder was. Immer erst mit denen wirklich reden und dann so erst mal ein Vertrauen gewinnen, ja. Nicht gleich ins Bett gehen mit denen. Und ich möchte auch meinen, nach gewisser Zeit, dass man sich so gefestigt hat, dass man auch sagen kann: „Wir gehen jetzt zusammen zum AIDS-Test. Das machen wir!“ Das zeugt davon, dass es dann wahre Liebe sein muss und nicht einfach nur so daher mit so einer Beziehung.“

Was der Film bei denen, die ihn sehen werden, auslöst, weiß ich nicht. Ich kann nur sagen, wie mir zumute ist am Ende dieser Arbeit. Vielleicht sollte man sich gerade in der Liebe nicht nach Clichés richten. Ich will lieben und geliebt werden. Ohne Angst, schlechtes Gewissen, Vorwürfe und Selbstvorwürfe. Vielleicht ist der erste Schritt mich zu fragen: „Was will ich wirklich? Was ist mir wichtig?“ Meine Sexualität ist ein Teil von mir. Sie kann nicht besser sein als ich bin.

EIN FILM DES DEUTSCHEN HYGIENE MUSEUMS IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

HERGESTELLT IM VEB DEFA-STUDIO FÜR DOKUMENTARFILME
GRUPPE SPEKTRUM

GESTALTUNG

CHRISTA BRAMAN-REINHARD W. BUCHTA
ANNE ENZMANN-RAINER GÄBLER
DIETER KRAATZ-HORST SPIEL-RENÉ SCHMAL
MANFRED SCHMIDT-GERD SENKEL
CATHLEEN THEMEL-FRANK RINNELT

FACHBERATUNG

DOZ. DR. SC. MED. ALBRECHT SCHOLZ
SR DR. SC. MED. JÜRGEN KÖLZSCH
PROF DR SC POL KURT STARKE

© 1989 DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM IN DER DDR

Transkription: Élisabeth Fuchs